

wählt wurde. Eine humanistische Idealstadt zu realisieren, wurde nämlich in Baden-Württemberg nie versucht.

A. Pusch

## 7. Archäologie und Geologie

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1998. Hrsg. vom Landesdenkmalamt, Baden-Württemberg, dem Archäologischen Landesmuseum, der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern und dem Förderkreis Archäologie in Baden, Stuttgart (Theiss) 1999. 312 S., 16 Farbtaf., 211 Abb.

Der im Vergleich zum Vorgängerband wieder deutlich gewachsene Umfang des Jahrbuchs, das wie stets eine Fülle an Forschungsergebnissen aus Baden-Württemberg enthält, deutet eine leichte Entspannung der finanziellen Situation in der archäologischen Denkmalpflege unseres Bundeslandes an. Trotzdem scheint sich ein bedenklicher Trend zu verfestigen: Mittel stehen fast ausschließlich nur noch für Rettungsgrabungen an akut bedrohten Fundstätten zur Verfügung; die vielen von schrittweiser, schleichender Zerstörung (z. B. durch Erosion) bedrohten Bodendenkmäler gehen unerforscht Stück für Stück verloren.

Der vorliegende Band enthält 74 Beiträge zu Grabungsprojekten, die 1998 stattfanden oder abgeschlossen wurden. Enthalten sind auch wieder mehrere Projekte aus dem württembergischen Franken. Claus Oeftiger stellt einen schnurkeramischen Begräbnisplatz bei Laudakönigshofen vor (S. 62–65), Jörg Biel beschäftigt sich mit vorgeschichtlichen Siedlungen bei Neuenstadt am Kocher (S. 81–83). Eine abschließende Bilanz der Ausgrabungen in der keltischen Viereckschanze von Blaufelden zieht Ingo Stark (S. 115–120), während Andrea Neth erste Ergebnisse der Erforschung einer zweiten Viereckschanze in Nordheim (Lkr. Heilbronn) vorstellt. Die Befunde zum Zisterzienserkloster Gnadental (Gde. Michelfeld), die anlässlich der Erweiterung des Friedhofs aufgedeckt wurden – darunter das Bruchstück eines Glasbechers wahrscheinlich islamischer Herkunft –, sind Thema von Susanne Arnold und Uwe Gross. Ebenfalls Susanne Arnold und Michael Weihs stellen schließlich auch die Relikte eines großen Töpferei- und Ziegeleibetriebs in der Schwäbisch Haller Katharinenvorstadt vor, der zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert sowohl Gefäßkeramik als auch Dachziegel produziert hat und dort bereits in vorstädtischer Zeit bestand, d. h. vor der Ummauerung.

D. Stihler

Carol van Driel-Murray, Hans-Heinz Hartmann, Zum Ostkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 42), Stuttgart (Theiss) 1999. 187 S., zahlr. Abb.

Dieses Sammelwerk enthält zwei unabhängig voneinander verfaßte Beiträge zum Ostkastell von Welzheim: Die Archäologin van Driel-Murray beschreibt die von ihr untersuchten römischen Lederreste aus Welzheim, und der ehrenamtliche Mitarbeiter des Landesdenkmalamts Hans-Heinz Hartmann wertet die dort gefundene Terra Sigillata aus. Zuerst allerdings wird der Leser stutzig, denn in der Einleitung ihres Beitrags erwähnt Carol van Driel-Murray, daß sie ihr Manuskript bereits 1989 beim Landesdenkmalamt eingereicht hat und es im Wesentlichen in den Jahren 1984 bis 1986 entstanden ist. Das wäre an sich nicht unbedingt erwähnenswert, aber angesichts ihrer Anmerkung, daß die diesbezügliche Forschung seitdem beträchtlich vorangekommen ist, sie manche ihrer Interpretationen relativieren muß und dazu auf vier in den Jahren 1993–1995 erschienene Aufsätze von sich verweist, sollte das Landesdenkmalamt seine Publikationspolitik vielleicht überdenken und eine straffere Drucklegung anstreben. Zum Inhalt: Durch die archäologischen Untersuchungen, die in den Jahren 1976/77 und 1980/81 im Ostkastell von Welzheim durchgeführt wurden, stehen der Forschung eine Vielzahl von bedeutenden Funden zur Verfügung. Nachdem die Untersuchungen zum Thema „Flora und Fauna im Ostkastell von Welzheim“ bereits 1983 veröf-

fentlicht werden konnten, liegen nun auch die detaillierten Analysen der Leder- und Keramikfunde vor. So gelingt es Hans-Heinz Hartmann anhand der Terra Sigillata-Funde, die Anfänge der römischen Präsenz in Welzheim in die Zeit um 130/140 n. Chr. zu datieren, während er für das Ende des Kastells die Jahre nach 200 ansetzt. In die Zeit des Kastellendes werden auch die außergewöhnlichen Lederfunde datiert. Sie entstammen einem der vier gefundenen römischen Brunnen des Kastells und bestehen aus Sohlenresten, aber auch aus vollständig erhaltenen Männer-, Frauen- und Kinderschuh. Dabei ist vor allem die Vielfalt der Schuharten beachtlich. Es finden sich im Brunnen feste Halbschuhe genauso wie Mokassins oder Sandalen, Schuhe aus Rindleder und solche aus Leder vom Reh oder von der Ziege. Für die wissenschaftliche Forschung ist dieser Fund nicht nur aufgrund seines erstaunlich guten Erhaltungszustands und der Formenvielfalt einzigartig, sondern auch wegen der genauen Datierbarkeit: Die Brunnenhölzer wurden um 190 n. Chr. gefällt, der Brunnen bald nach 200 n. Chr. verfüllt.

A. Kozlik

Willibald Ruscheinski, Rainer Mozer, Auf Römerstraßen durchs Land. 9 Ausflüge zu alten Gemäuern und neuen Museen, [Tübingen] (Schwäbisches Tagblatt) [1998]. 86 S., zahlr. Abb.

Aus den zahlreichen römischen Stätten im deutschen Südwesten wurden für diesen Band 9 Orte herausgesucht, die neben römischer Vergangenheit auch eine moderne museale Präsentation derselben bieten können. Dabei wurden sowohl am Limes gelegene Örtlichkeiten wie Osterburken oder Aalen als auch das römische Hinterland berücksichtigt. Ursprünglich 1994 als Serie im Schwäbischen Tagblatt erschienen, wird der Leser nun in Buchform dazu eingeladen, diese römischen Relikte vor Ort zu erkunden. Dabei wurde nicht an den Landesgrenzen von Baden-Württemberg haltgemacht, wie die Einbeziehung des schweizerischen Augst und des bayerischen Weißenburg deutlich macht. Zwischen den einzelnen Ortskapiteln sind interessante Abschnitte zu verschiedenen Einzelthemen der römischen Provinzialkultur eingeschoben; so erfährt der Leser Wissenswertes u. a. über die römische Schreibkultur, die Eßkultur und den Straßenbau. Der optisch sehr ansprechende Band will dabei weder die örtlichen Museumsführer noch die landesweiten Standardwerke zur Römerzeit ersetzen, sondern hat das Ziel, einen Einstieg in diese Materie zu bieten. Das ist auf sehr lesenswerte Art gelungen. Hinweise auf weiterführende Literatur und ein Glossar lateinischer Ausdrücke und Redewendungen vervollständigen das Buch.

A. Kozlik

## 8. Literatur und Musik

Ingeborg van Loock, Carlheinz Gräter, Rebenlandschaften, Freiburg i. Br. (Eulen Verlag Harald Gläser) 1999. 48 S., 21 Aquarelle.

Innerhalb der schon weit über fünfzig Bändchen umfassenden Landschaften-Reihe des Freiburger Eulen Verlages ist ein neuer Band, ein Gemeinschaftswerk von Ingeborg van Loock und Carlheinz Gräter, erschienen. Carlheinz Gräter hat sich die Frische und Waghalsigkeit seiner Poesie bewahrt, die er bereits in seinem Band „Fahrtensblätter“ vorgestellt hat. Er scheint in seinem Schreiben, und dies gilt auch für seine Prosa, nicht zu altern. Er kopiert sich nicht selbst, wie es so vielen Autoren der Zwanziger- und Dreißigerjahrgänge beschieden zu sein scheint, während der dünne, meist esoterisch umnebelte Nachwuchs rigoros das Metier verdirbt oder auf andere infantile Weise lyrische Restposten niedermacht und damit ein Loch in der literarischen Szene hinterläßt. Gräters Verse sind luftig wie ein passant notiert und doch auch von kaum wahrnehmbarer Wehmut durchflogen: „Floras Nomaden, lagernd / auf flüchtigem Teppich; / manche sind, wie das Morgenland / bald nur noch ein buntes Gerücht.“